



Dittrichring 24 · 04109 Leipzig  
Postfach 10 03 45 · D-04003 Leipzig  
Tel.: 0341 / 9 61 24 43  
Fax: 0341 / 9 61 24 99  
Internet: [www.runde-ecke-leipzig.de](http://www.runde-ecke-leipzig.de)  
E-mail: [mail@runde-ecke-leipzig.de](mailto:mail@runde-ecke-leipzig.de)

## **RESÜMEE**

Leipzig, den 12.06.2005

Unser Zeichen: resümee stasi als literaturarchiv

### **Stasi als Literaturarchiv? Franz Fühmanns Briefe in den Stasi-Akten - Vortrag in der "Runden Ecke" am 10. Juni 2005**

Das Flugblatt bestand aus kariertem Papier im Format A4 und war mit Reißzwecken angebracht. Penibel hatte die Staatssicherheit die Eigenschaften eines „Hetzzettels“ des DDR-Schriftstellers Franz Fühmann notiert und die Beschreibung zu den Akten genommen. Insgesamt 3644 Blatt mit Informationen, zusammengefasst in elf Akten, sammelte das MfS über den Autor, dessen „feindlich-negative Öffentlichkeitswirksamkeit“ es einschränken wollte.

Dr. Jürgen Krätzer, Mitarbeiter der Martin-Luther-Universität zu Halle-Wittenberg erläuterte am 10.06.2005 in der Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“, wie Fühmann ins Visier der Staatssicherheit gelangt war und auf Grundlage welcher „Maßnahmepläne“ das MfS gegen ihn vorging. Olaf Becker und Manuel Krstanovic, beide Studenten der Leipziger Fachhochschule für Musik und Theater, Fachbereich Schauspiel, lasen dazu aus Briefen des Schriftstellers und aus den Akten der Staatssicherheit über Fühmann. Die Veranstaltung stand unter dem Thema „Stasi als Literaturarchiv? Franz Fühmanns Briefe in den Stasi-Akten“ und gehörte zum Begleitprogramm der Sonderausstellung „Ein offenes Geheimnis – Post- und Telefonkontrolle in der DDR“.

Fühmann, 1922 in Tschechien geboren, war zunächst ein Anhänger der sozialistischen Idee und verpflichtete sich in den 50er Jahren sogar als IM „Salomon“ bei der Staatssicherheit. Diese Verbindung brach er jedoch schnell wieder ab – sein Führungsoffizier attestierte ihm „schwankendes Verhalten“. Später distanzierte sich Fühmann zunehmend von der DDR-Kulturpolitik, trat in den 70er Jahren aus dem Schriftstellerverband aus und setzte sich für Autoren ein, die in der DDR nicht publizieren durften. Im Gegenzug setzte die Staatssicherheit ihren Überwachungsapparat in Gang: 82 hauptamtliche und 78 Inoffizielle Mitarbeiter, die mit dem „Fall Fühmann“ beschäftigt waren hat der Wissenschaftler Jürgen Krätzer in den Akten gezählt. Diese enthalten neben den Berichten der MfS-Mitarbeiter auch ein Konvolut von protokollierten Rundfunk- und Fernsehinterviews, Kopien handschriftlicher Texte und Briefen des Autors.

Präzise zeichnete Krätzer in seinem Vortrag und anhand der gelesenen Dokumente nach, wie sich Fühmann zunehmend an der Beengtheit des Systems rieb, wie er mit offenen Briefe – die nie öffentlich werden durften – in seinen Entwürfen und Werken das Verbot des freien Denkens in der DDR kritisierte. Dass die Staatssicherheit ihn dabei im Visier hatte, war dem Schriftsteller wohl bewusst, und er scheute sich nicht, öffentlich über „merkwürdige Unregelmäßigkeiten“ in seinem Postverkehr zu berichten. 1984

starb Fühmann. Er war, so vermutet Jürgen Krätzer, nicht nur körperlich angeschlagen, sondern auch des Anrennens gegen ideologische Mauern müde.